

aktuellen Editionen und Regesten durchaus Erwähnung verdient. Die Bestätigungen Konrads III. (MGH D K. III. 29 – RI IV,1,2 Nr. 143) und Friedrichs I. (MGH DD F. I. 288 und 574 – RI IV,2,2 Nr. 785 und RI IV,2,3 Nr. 1915) erhalten dort einen breiteren Horizont, als auf S. 157, 202 und 213 zu den genannten Diplomen mitgeteilt. Für das 1131/32 gegründete, in direkter Filiation der Primarabtei Clairvaux stehende Kloster waren die geographische Lage und die daraus resultierenden Machtverhältnisse stets bestimmend. Römische Kaiser, französische Könige, flandrische Grafen, die Bischöfe von Cambrai und der strukturell dominierende Zisterzienserorden nahmen mehr oder weniger Einfluss, und Vaucelles gelang es in diesem internationalen, regionalen und lokalen Spannungsfeld äußerst erfolgreich, die eigene Stellung auszubauen und auszustrahlen. Eine Schlüsselrolle in der umsichtigen Gesamtschau nimmt Kap. 5 zu Konsolidierung und Konflikten ein, in dem die Rolle der Grangien, der Kauf-, Verkaufs- und Tauschgeschäfte für die Agrargeschichte, die Einmischung von Laien und kirchlichen Autoritäten im positiven wie negativen Sinne indirekt für die Herrschafts- und Sozialgeschichte zusammenfassend ausgewertet werden (S. 193–251). Weniger Raum nehmen innermonastische Beobachtungen zum Ordo Cisterciensis ein (S. 253–293). Hier geht es neben den Beziehungen zu Clairvaux und Cîteaux sowie den Eigenheiten des Hauses um die Gründung von zwei Tochterhäusern, Rushock in Herefordshire und Whitland in Wales, was angesichts der Größe des Mutterhauses dem zisterziensischen Durchschnitt entspricht. Da die Anzahl weiblicher Zisterzen gerade in der flandrisch-französischen Grenzregion die der Mönchsklöster bei weitem übertraf, war Vaucelles wie auch andere Häuser in der seelsorgerischen und anderweitig beratenden Betreuung intensiv eingespannt, wozu die Klöster vom Generalkapitel besonders im 13. Jh. wiederholt beauftragt wurden. In der Zusammenfassung wird der Rahmen hin zur breiteren regionalen Klosterlandschaft geöffnet. Damit eignet sich die Studie über Vaucelles als ein Musterbeispiel für eine breit angelegte Untersuchung der vielfältigen Aspekte einer erfolgreichen zisterziensischen Gründung in einem in jeglicher Hinsicht dynamischen Spannungsraum. Eine gelungene mikro- wie makrohistorische Gesamtschau, die durch ein umfassendes Register erschlossen wird. C. L.

Mathilde ROUPSARD, *Du paganisme au christianisme en Normandie occidentale (IV^e–V^e siècles): premiers éléments de synthèse*, Annales de Normandie 67 n° 2 (2017) S. 3–26, untersucht die Anfänge des Christentums in den Diözesen Bayeux, Avranches, Sées, Lisieux und Coutances und gelangt zu dem Ergebnis, dass es sich erst seit dem 7. Jh. durchsetzen konnte.

Rolf Große

Laura L. GATHAGAN, „You conquer countless enemies, even as a maiden“: The Conqueror’s Daughter and Dynastic Rule and Holy Trinity, Caen, History 102 (2017) S. 840–857, zeichnet ein Gesamtbild von Caecilia († 1125), einer Tochter König Wilhelms I., gestützt auf den reichen Urkundenbestand des Klosters, in dem sie fast ihr ganzes Leben, zuletzt als Äbtissin, zubrachte, und wählt als Motto einen (ziemlich frei übersetzten) Vers aus einem an sie gerichteten